

Konzert und Oper

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **2 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KONZERT UND OPER

Aus dem Berner Musikleben. Musikfreude und Disziplin, von fachkundiger Hand betreut, zeitigen immer ein schönes Ergebnis. Das befüllte das Konzert des Orchesters und des Männerchores der Eisenbahner in der Französischen Kirche. Der instrumentale Teil des Programmes bot die Festouverture von F. Hegar und die dreifäßige Sinfonie in B-Dur von Johann Christian Bach (Londoner Bach). Das Orchester spielte unter der Leitung von Kapellmeister Chr. Lerz sehr fauber, temperamentvoll und fällischer. Man konnte ganz bemerkenswerte Fortschritte von Streichern und namentlich Bläfern feststellen. Die Orchestervorträge bildeten den Rahmen für den vokalen Teil des Programmes, an dem der Männerchor, der Knabenchor der Sekundarschule und Tina Müller-Marbach, als Solifin (Alt) beteiligt waren. Die Leitung lag in Händen von Ernst Schweingruber. Gute Einfühlung bewies das Eisenbahner-Orchester auch als Begleikörper der vaterländischen Hymne „Der Schweizerknabe“ von Jochum und das „Te Deum“ von Henry Purcell. Das Konzert hinterließ den besten Eindruck hinsichtlich des hohen musikalischen Niveaus der musizierenden Eisenbahner.

Die Bernische Musikgesellschaft würdigte das kompositorische Schaffen ihres langjährigen, verdienten Dirigenten Dr. Fritz Brun, indem sie der Aufführung eines Teiles seiner Werke anlässlich des III. Abonnementskonzertes einen ganzen Abend einräumte. Zur Wiedergabe gelangten die II. im Jahre 1911 entstandene Symphonie in B-Dur, die Variationen über das alte tessinische Dreikönigsglied „Noi siamo i tre re“ (2. Satz aus der im Jahre 1916 entstandenen III. Symphonie) und fein neuestes Werk, die VI. Symphonie in C-Dur (1933). Aus allen Werken spricht ein persönlicher, sich an keinerlei Vorbilder anlehrender, schöpferischer Gestaltungswille, der, mit der Zeit gehend, nicht in Altem verhaftet bleibt, sondern Form und Inhalt ausgestaltend vorwärts drängt. In die Leitung teilten sich Othmar Schoeck und Hermann Scherchen, die mit Hilfe des ausgezeichneten Winterthurer Stadtorchesters Bruns blühende Tonsprache in ihrer vielfarbigen instrumentalen Klangschönheit erstehen ließ. Die Ovationen für den Komponisten, die beiden Dirigenten und das Gastorchester wollten nicht enden.

Das Stadttheater brachte eine musikalisch und darstellerisch prächtig gelungene Aufführung des „Rosenkavalier“ von Richard Strauß. Außerordentlich gute Leistungen boten Sibylle Krompholz in der Titelrolle, Annie Weber als Marschallin und Erich Frohwein als Ochs von Lerchenau. Diesen standen Liell Böning als Fräulein von Faninal und W. v. Hohenefche, H. v. Faninal in keiner Weise nach. Ausgezeichnete Regie (H. Reinshagen) und auf alle Einzelheiten bedachte musikalische Leitung (Dr. Nef) ergänzten einander zu ausgeglichener Gesamtwirkung.

—nn—

St. Gallen. Konzert-Abend des Orchestervereins. Mit einem exquisiten Programm trat der Orchesterverein St. Gallen vor seine Angehörigen, die sich in großer Anzahl Sonntag abend im großen Saale des „Casino“ eingefunden hatten. Ein Weihnachtskonzert für Streichorchester von Francesco Manfredini bildet den verheißungsvollen Auftakt. Ein weitgesponnenes weiches Pastorale, ähnlich demjenigen in Händels „Messias“ leitet ein; zur Abwechslung nehmen zwei Soloviolen (von R. Rundel und Erika Schefer gespielt) die Melodien ab und führen sie in einfacher Form durch, um dann dieselben an das Gros der Streicher wieder überzuleiten. Aehnlich sind die folgenden zwei Sätze — Largo und Allegro — durchgeführt. Der Vortrag des anmutigen Konzertes zeichnete sich durch straffes Zusammenspiel und schöne dynamische Entfaltung aus.

Nach dieser ersten Nummer sprach der Präsident des Vereins, Herr R. Rundel, ein herzliches Begrüßungswort an die Anwesenden, indem er für die während des Jahres bewiesenen Sympathien dankte und bat, auch fernerhin dem Orchesterverein, der wie viele andere die Schwere der Zeit verspürt, Treue zu halten und demselben musikbegeisterte Mitglieder zuzuführen.

Die folgende Nummer war eine selten gehörte Solokantate „Ach, daß ich Wassers genug hätte“ für Alt und Streichorchester von Joh. Christoph Bach. Frau Elsa Schmalz von Rorschach sang die schöne, in ihrer einfachen melodischen Gestaltung ergreifende

Kantate mit tiefer Empfindung; ihre volle, dunkle Altstimme eignete sich für dieses Werk außerordentlich gut. Die Begleitung des Streichorchesters, wie im Weihnachtskonzert durch ein Continuo (Flügel von Fr. Landolt trefflich gespielt) unterstützt, war diskret und trefflich im Rhythmus.

In der folgenden Nummer „Konzert in D-Moll“ für Violine und Orchester von Giuseppe Tartini trat der Dirigent des Orchestervereins, Herr Jean Bruggmann, als Solist auf. Sein Vortrag der große Anforderungen stellenden Solopartie des dreisätzigen Konzertes zeichnete sich durch Tonschönheit und Geschmeidigkeit in den bewegten Figuren aus. Das Orchester, von Herrn Professor Paul Schmalz, wie auch in den beiden ersten Nummern, als Gastdirigent klar und sicher geführt, legte mit seiner Begleitung ebenfalls Ehre ein.

Zum Schluß spielte das Gesamtorchester Anton Dvoraks Symphonie Nr. 5 in E-Moll „Aus der neuen Welt“. Der Verein hatte sich damit eine hohe Aufgabe gestellt, die ihm gut gelang. Alle vier Sätze fanden eine Wiedergabe, die dem Dirigenten, Herrn Jean Bruggmann, der das Orchester mit Temperament und Geschick leitete, alle Ehre machte. Da die Symphonie in den Holz- und Blechbläserpartien große Schwierigkeiten enthält und die vielen synkopierte Rhythmen für Dilettanten ebenfalls keine Kleinigkeiten bedeuten, muß ein gründliches und langes Studium vorausgegangen sein, damit eine durchaus annehmbare Aufführung zustande kam.

Dieses ganze Programm bezeugt, daß es dem Orchesterverein darum zu tun ist, nicht nur leichte Unterhaltungsmusik zu pflegen, sondern sich an Aufgaben zu machen, die eines Orchesters würdig sind. Solche Aufgaben sind aber nur zu lösen, wenn jeder einzelne der Mitspielenden sich bewußt ist, daß er durch Fleiß und Einordnung in das Ganze zum Gelingen mithilft. Dadurch gewinnt ein jeder zugleich soviel an Takt- und Tonsicherheit, daß er für sich selbst wieder reichen Gewinn davonträgt. Den Freunden edler Musik aber schafft der Verein Freude, die ihm die Unterstützung solch edlen Strebens selber wieder zum Vergnügen macht.

V. B.

Zug. (Eingeländt.) Die Theater- und Musikgefellschaft Zug beginnt am Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr mit ihrer diesjährigen Spielfaison im Casino. Zur Aufführung gelangt die Operette „Siffy“ von Friß Kreisler. Dieses liebreizende Werk mit feiner schmissigen Wienermusik, die jedermann entzückt, handelt aus der Zeit der Verlobung des österreichischen Kaisers Franz-Joseph, denn Siffy ist die nachmalige Kaiserin Elifabeth, ein munteres, zu tollen Streichen aufgelegtes Kind. — Die Zuger Dilettanten-Bühne, welche weit über die Grenzen des Kantons hinaus sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut, wird auch in der kommenden Spielfaison (acht Sonntag-Nachmittage) wieder vortreffliche Aufführungen bieten, dafür bürgen die Direktion von Herrn Kapellmeister Fessler und die Spielleitung von Oberregisseur C. Goldner vom Zürcher Stadttheater. Plätze können jetzt schon schriftlich bei der Theaterkasse Zug bestellt werden.

-0-

Zürich. Tonhalle. Das 6. Abonnementskonzert wurde mit der beliebten Haydn-Symphonie Nr. 12 in B-Dur eröffnet. Darauf sang der holländische Tenor Louis van Tulder den 1931 uraufgeführten chinesischen Liederzyklus Li-Tai-Pe unseres Kapellmeisters Dr. V. Andrae; Komponist und Interpret wurden mit Recht herzlich gefeiert. Von dem in der letzten Zeit vielgenannten P. Hindemith spielte der zweite Solo-Bratschist des Orchesters G. Kertész ein Konzert, welches — wie auch andere Werke Hindemith's — durch sehr straffe, fast motorisierte Rhythmen auffällt. Zum Schluß hörte man noch den großartigen 80. Psalm von A. Roussel, einem Schüler d'Indy's, für Chor und Orchester. An diesem letzten Werk, welches von F. Kunz dirigiert wurde, wirkte der Zürcher Lehrgesangsverein mit.

Kammermusik. Der 4. Kammermusikabend war alter Musik gewidmet, die mit Instrumenten der damaligen Zeit — Quinton, Viola d'amore, Gamba und Cembalo — gespielt wurde. Das Konzert hatte großen Erfolg und zeigte wie der helle, leicht scharfe Klang des Cembalos den etwas matten Ton der alten Streichinstrumente belebt. Der instrumentale Höhepunkt des Abends war die prächtige A-Dur Sonate von Ariosti von Konzertmeister de Boer, dem eine ausge-

zeichnete Viola d'amore zur Verfügung stand, mit der gewohnten Meisterschaft gespielt und durch Hans Andrae am Cembalo wirksam unterstützt. Die Sonate von Telemann für Gamba allein interessierte weniger, trotz eindringlicher Wiedergabe durch Fritz Reitz. Zwei Gefangssoffisten, Frau Alice Frey-Knecht und W. Rössel wirkten in Werken von Bach, Händel und Rameau mit. Als ganz hervorragende Leistung ist die Wiedergabe der Bach'schen Weihnachtskantate: „Tritt auf die Glaubensbahn“ zu nennen, in welcher der klare Sopran von Frau Frey und der sonore Bass von Herrn Rössel sich mit den begleitenden Instrumenten zu schönster Wirkung vereinigten.

In der 5. Kammermusikaufführung erklangen ganz andere Töne! Das modernste Orchesterblasinstrument, das Saxophon, (siehe in heutiger Nummer den Aufsatz über das Saxophon) durch den ausgezeichneten Kopenhager Saxophonisten S. M. Rafcher meisterhaft gespielt, war in dem zur Uraufführung gelangenden Quartett für Klavier, Violine, Saxophon und Cello des Zürcher Komponisten K. H. David, und in einem Trio, Op. 47 von P. Hindemith für Klavier, Viola und Saxophon vertreten. Abgesehen von dem interessanten, modern-romantischen Quartett von David, war leider dem Saxophon wenig Gelegenheit geboten sich als Konzertinstrument zu dokumentieren. Das von Herrn Rafcher mit Bravour gespielte Konzertstück für Saxophon und Klavier von E. v. Borck erweckt den Eindruck von zwei Streitenden, die sich nach einer heftigen Auseinandersetzung und Verabreichung einiger schallender Ohrfeigen trennen! Viel Lärm, wenig Musik! Wieder eine dieser modernen Kompositionen, die mit anspruchsvollen technischen Mitteln ihre Gedankenarmut zudecken wollen! Die Sonatine von Martinù für zwei Violinen und Klavier (W. de Boer und H. Schroer), die den Abend eröffnete, ist ein hübsches, etwas heterogenes Werk, in welchem der Komponist neue musikalische Ausdrucksmittel zu suchen scheint. Ganz besonderen Dank gebührt unserem ausgezeichneten Pianisten Walter Frey für seine Mitwirkung in diesen vier Kammermusikwerken, welche den Pianisten vor außergewöhnliche Aufgaben stellen, die nur wenige Berufene in solch souveräner Weise zu bewältigen vermögen.

Stadttheater. Die Revue-Operette „Grüezi“ beherrscht immer noch den Spielplan, und außer dem unverwüßlichen „Zigeunerbaron“ von Johann Strauß mit Judith Sander, Leni Funk und den Herren Honisch und Rauch in den Hauptrollen, ist nur Puccini's „Manon Lescaut“ zu nennen, eine der ersten Opernkompositionen des italienischen Meisters. Auch dieses Werk wurde mit der jetzt an unserer Opernbühne üblichen Sorgfalt einstudiert. Für die musikalische Leitung zeichnet K. Rothenbühler und für die Inszenierung R. Clemens. In den Hauptrollen Judith Hellwig und Mario Salecky. A. P.

NACHRICHTEN U. NOTIZEN ~ ECHOS ET NOUVELLES

Zürich. Der Schweiz. Musikpädagogische Verband hat einen Auskunfts- und Vermittlungsdienst für Musiklehrer, Dirigenten und Organisten eingerichtet. Offene Stellen werden auf Wunsch in den Schweiz. Musikpädagog. Blättern gratis ausgeschrieben.

Basel. F. Weingartner, der seit sieben Jahren das Basler Konservatorium leitet, hat einen Ruf nach Wien, als Direktor der Wiener Staatsoper angenommen. Weingartner steht im 72. Altersjahre und war schon früher einmal Direktor der Wiener Staatsoper. Der Stadt Basel wird es nicht leicht fallen einen Ersatz für diese hervorragende Persönlichkeit zu finden.

Das Basler Stadttheater erhält vom 1. Juli an eine jährliche staatliche Subvention von Fr. 450.000.—. Das bisherige Defizit von Fr. 91.483.— soll durch eine private Sammlung gedeckt werden.

Zürich. Zum Gedächtnis des 250sten Geburtstages von J. S. Bach, wird in den Tagen vom 18.—29. Juni ein Bachfest abgehalten.

Winterthur. Das Schweiz. Tonkünstlerfest wird am 5. April mit einer Opernaufführung im Zürcher Stadttheater eröffnet. Es folgen dann in Winterthur am 6. und 7. zwei Orchesterkonzerte und eine Kammermusikaufführung.